

Editorial



Vorwort der
Institutsleitung

Vorwort der Institutsleitung



Direktor Prof. Dr. Dr. h.c. Joachim Möller



Vizedirektor Dr. Ulrich Walwei

Es war ein atemberaubender Gesinnungswandel: Im Wahlkampf betonte Donald Trump mehr als einmal, die monatlichen Arbeitslosenzahlen seien „Schwindel“. „Wenn ihr 4,9 oder 5 Prozent Arbeitslosigkeit hört, glaubt nicht diesen gefälschten Zahlen“, warnte der US-Präsidentschaftskandidat gern. Als die Zahlen nach seiner Wahl, wie schon zuvor unter Obama, weiter sanken, befand Trump plötzlich: „Die Zahlen mögen in der Vergangenheit gefälscht gewesen sein, aber jetzt sind sie sehr wahr“.

Was völlig grotesk erscheint, ist offenbar Teil unseres Alltags geworden. Das Jahr 2016 hat Ereignisse mit sich gebracht, die noch vor Kurzem undenkbar erschienen: Das Votum der Briten für einen Brexit hat Europa einen Schock versetzt, die Situation in der Türkei hat sich zugespitzt, und schon länger sind in einigen EU-Ländern autoritäre Entwicklungen zu beobachten, die die Demokratie aushöhlen. Populistische Bewegungen haben Zulauf und urteilen über Aussagen als Wahrheit oder Lüge, als ob alles verhandelbar und Ansichtssache sei.

Der Tendenz zur Relativierung der Wahrheit stellen wir uns in unserer Arbeit bewusst entgegen: Das IAB steht für harte Fakten, nicht für gefühlte Wahrheiten. Jetzt erst recht sehen wir es als unsere Aufgabe, Debatten zu versachlichen

und zu einer lösungsorientierten gesellschaftlichen Diskussion beizutragen. Um unsere Rolle erfüllen zu können, setzen wir weiterhin auf die Prinzipien, die für unsere Arbeit unabdingbar sind: Wir betreiben evidenzbasierte Forschung zu relevanten Arbeitsmarktthemen auf Grundlage von aussagekräftigen Daten und Methoden, die höchsten wissenschaftlichen Standards entsprechen. Gleichzeitig ist es uns ein Anliegen, gesellschaftliche Entwicklungen intensiv zu begleiten und in unserer wissenschaftlichen Arbeit auf die Themen einzugehen, die aktuell für den Arbeitsmarkt und die Gesellschaft von Bedeutung sind.

Themen im Fokus

Im Jahr 2016 haben wir gemeinsam mit dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge und dem Sozio-oekonomischen Panel am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung Ergebnisse der ersten repräsentativen Befragung von Geflüchteten vorgestellt, die seit 2013 nach Deutschland gekommen sind. Zu den bemerkenswerten Ergebnissen der Erhebung zählt unter anderem, dass die Geflüchteten mehrheitlich eine hohe Bildungsorientierung aufweisen und in wesentlichen Wertvorstellungen der deutschen Bevölkerung keineswegs unähnlich sind.

Nicht nur das Themenfeld „Migration und Integration“, auch das IAB-Fokusthema „Arbeiten in der digitalisierten Welt“ hat im Berichtsjahr nichts an Aktualität eingebüßt. Die Forschungsergebnisse zur Substituierbarkeit von Tätigkeiten innerhalb von Berufen waren dabei für die Öffentlichkeit von besonderem Interesse. Gemeinsam mit dem Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung hat das IAB zum Thema „Arbeitswelt 4.0“ außerdem eine repräsentative Betriebsbefragung ins Feld gebracht und im Herbst 2016 erste Ergebnisse vorgelegt. Demnach nutzt bereits heute jeder zweite Betrieb digitale Technologien. Diese und andere Untersuchungen zeigen, dass Befürchtungen massiver Arbeitsplatzverluste auf-

grund der Digitalisierung insgesamt unbegründet sind. Allerdings wird es durch die Entwicklung nicht nur Gewinner, sondern auch Verlierer geben. Der Anpassungsbedarf am Arbeitsmarkt wird deshalb voraussichtlich steigen.

Mit der technologischen Entwicklung befassten sich auch die „Nürnberger Gespräche“ im Herbst 2016. Unter der Überschrift „Verliert Deutschland den Anschluss?“ wurde ein ganzes Bündel an Fragen diskutiert: Wie gestaltet Deutschland den digitalen Wandel? Nimmt es dabei die Menschen mit, deren Arbeitsbedingungen und Tätigkeiten sich teilweise grundlegend verändern? Welche Chancen ergeben sich und welche Risiken? Und schließlich: Welche Bedeutung wird dem Thema Weiterbildung zukommen? Damit zeigt sich, dass die Digitalisierung auch ein weiteres IAB-Fokusthema berührt, die „Qualität der Beschäftigung“. Zu Fragen, die die Gestaltung von Arbeitsverträgen, Befristungen, Entlohnung und Karrieremöglichkeiten betreffen, hat das IAB in zahlreichen Forschungsprojekten gearbeitet.

Auch im zweiten Jahr des gesetzlich geregelten Mindestlohns in Deutschland haben wir dieses Themenfeld natürlich weiter wissenschaftlich begleitet. Die Reaktionen der Betriebe auf die Einführung des Mindestlohns wurden von uns genauso analysiert wie die Nutzung der Ausnahmeregelung für Langzeitarbeitslose oder die Effekte des Mindestlohns auf die Arbeitszeit von Minijobbern. Auch auf der Tagung „Wissenschaft trifft Praxis“ mit Vertretern der Wissenschaft, der Arbeitsverwaltung und der Sozialpartner stand das Thema „Mindestlohn“ im Mittelpunkt.

Im Kontrast zu vielen beunruhigenden Entwicklungen auf der Weltbühne war die gesamtwirtschaftliche Entwicklung des deutschen Arbeitsmarkts im Jahr 2016 weiterhin ein Garant für positive Nachrichten. Der Beschäftigungsaufbau setzte sich fort, die Arbeitslosenquote sank im Jahresdurchschnitt auf 6,1 Prozent. Eine Gruppe am Arbeitsmarkt konnte von dieser Entwicklung aber kaum profitieren: Menschen nämlich, die

schon lange arbeitslos bzw. schon seit Jahren auf Hartz IV angewiesen sind. Dieser Gruppe widmen wir mit dem Fokusthema „Langzeitarbeitslosigkeit und Langzeitleistungsbezug“ unsere Aufmerksamkeit. Stellvertretend für die vielen Publikationen und Veranstaltungen, die sich mit Teilaspekten aus diesem Themenbereich befassen, sei hier die letzte gedruckte Ausgabe des IAB-Forums genannt, das unter dem Titel „Hürdenlauf“ einen breiten Überblick zum Thema gibt. Im Jahr 2017 wird die Print-Publikation durch ein Online-Magazin abgelöst, sodass wir den Leserinnen und Lesern aktuelle Inhalte aus unserer Forschung künftig noch schneller und leichter zugänglich machen können (www.iab-forum.de).

Personalia

Im Jahr 2016 konnten wir sowohl die Leitung unseres Forschungsdatenzentrums als auch die des Geschäftsbereichs „Daten- und IT-Management“ neu besetzen. Mit Dana Müller und Ali Athmani haben zwei hervorragende Mitarbeiter Führungsaufgaben innerhalb des IAB übernommen und bereits erste Akzente gesetzt. Beiden Bereichen kommen im Institut Schlüsselpositionen zu, um das IAB zukunftsfest zu machen.

Zudem haben wir ein Mentoring-Programm aus der Taufe gehoben, das sich an weibliche Nachwuchskräfte richtet. Dessen Ziel ist es, Wissenschaftlerinnen und Fachexpertinnen in ihrer Entwicklung zu unterstützen und ihnen Perspektiven für ihren Karriereweg aufzuzeigen. Das Programm hat ein Jahr Laufzeit und besteht aus den drei Säulen Mentoring, Fort- und Weiterbildung sowie Vernetzung. Eine Neuauflage ist für 2017 geplant.

Umzug des Instituts

Nicht zuletzt ist 2016 für das IAB das Jahr des Umzugs in ein neues Institutsgebäude gewesen. Das Gebäude in der Regensburger Straße 100 ermöglicht es uns, fast alle Mitarbeiterinnen und

Mitarbeiter unterzubringen, die sonst in anderen Gebäuden im Verwaltungszentrum der Bundesagentur für Arbeit verstreut ihre Büros hatten. Der Austausch untereinander ist so einfacher und direkter geworden. Der Wermutstropfen: Die Kolleginnen und Kollegen des Daten- und IT-Managements sind weiterhin in einem Gebäude untergebracht, das mehrere Kilometer entfernt ist – ein unbefriedigender Zustand, den wir mittelfristig ändern möchten. Der Umzug wurde auch genutzt, um neue Raumkonzepte zu erproben: Im Erdgeschoss des neuen Hauses befindet sich eine offene Bürolandschaft, in der ein kompletter Forschungsbereich untergebracht ist.

Nur wenige Minuten ist das neue Gebäude vom alten Haus entfernt. Dennoch war der Aufwand für den Umzug, der im laufenden Betrieb stattfinden musste, erheblich. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben diese etwas nervenaufreibende Übergangszeit mit Geduld und Humor gemeistert.

Danksagung

Aber nicht nur das Durchhaltevermögen der IAB-Kolleginnen und -Kollegen war im vergangenen Jahr ausgezeichnet: Auch die Qualität ihrer Arbeit hat überzeugt. Die Leistung eines Forschungsinstituts steht und fällt in erster Linie mit den Menschen, die sie Tag für Tag erbringen. Für ihren Einsatz möchten wir unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern daher an dieser Stelle ganz herzlich danken!

Unser Dank gilt auch dem Wissenschaftlichen Beirat des IAB, der dem Institut mit seiner Expertise zuverlässig zur Seite steht und immer wieder wichtige Anstöße für die Weiterentwicklung des Instituts gibt. An dieser Stelle möchten wir insbesondere die vier Mitglieder hervorheben, die im Herbst 2016 nach langjähriger Zugehörigkeit aus dem Beirat ausgeschieden sind: Karen Anderson, Hannah Brückner, Christian Dustmann und Katharina Spieß haben unsere Arbeit immer konstruktiv

und äußerst engagiert begleitet. Karen Anderson war seit 2013 zudem als Beiratsvorsitzende aktiv.

Auch dem Vorstand und dem Verwaltungsrat der Bundesagentur für Arbeit sowie dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales sind wir zu Dank verpflichtet: für eine stets sachliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit, für Impulse, die unsere Forschungsarbeit inspirieren, und den bereichernden Austausch, der für unsere Arbeit unerlässlich ist.

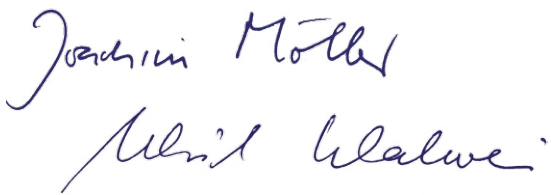
Ausblick auf 2017

2017 feiert das IAB sein 50-jähriges Bestehen. Der Festakt und die Fachtagung in Berlin mit rund 400 Gästen aus Wissenschaft und Praxis, darunter viele langjährige Weggefährten des Instituts, sind Höhepunkte des Jahres. Im Herbst begehen wir dann neben dem Institutsgeburtstag noch weitere Jubiläen: Das IAB-Betriebspanel feiert sein 25-jähriges Bestehen, das Panel Arbeitsmarkt- und Soziale Sicherung (PASS) wird zehn Jahre alt. Die zweite PASS-Nutzerkonferenz findet vor diesem Hintergrund im Oktober statt.

Der eigene Geburtstag hält uns nicht davon ab, die Prozesse weiter voranzutreiben, die das Institut auch in Zukunft zu exzellenter Arbeit befähigen sollen. Wir bleiben dran an der Weiterentwicklung unserer Politikberatung und am Ausbau unserer Forschungs- und Beratungskontakte im In- und Ausland. Auch das Thema „Big Data“ ist in den institutsinternen Diskussionen weiter präsent, beschäftigt uns aber auch ganz konkret in unserer Forschung. Es wird uns neue Möglichkeiten eröffnen, um Forschungsfragen zu bearbeiten, die bislang unbeantwortet bleiben mussten. Auch unsere Geschäftsprozesse nehmen wir unter die Lupe. Schließlich entwickeln wir unsere Kommunikationsmedien weiter: Neben dem IAB-Forum, das Mitte 2017 online geht, betreiben wir seit Ende Januar 2017 beispielsweise einen eigenen Twitter-Kanal.

Das Jahr 2017 bringt auch wichtige politische

Ereignisse mit sich: Nach mehreren Landtagswahlen steht im Spätsommer die Bundestagswahl an. Ein großes Thema, das heute schon einen sicheren Platz in der politischen Debatte hat, ist „Gerechtigkeit“. Ein weites Feld, auf dem auch der Arbeitsmarkt eine entscheidende Rolle spielt: Wie ermöglichen wir möglichst vielen Menschen die Teilhabe am Arbeitsmarkt? Wer profitiert vom Aufschwung, den wir in den vergangenen Jahren erlebt haben? Wie sind die Chancen in unserer Arbeitsgesellschaft verteilt? Wie können Arbeitgeber und Arbeitnehmer Arbeit auch im 21. Jahrhundert effizient und fair organisieren? Das sind nur einige Fragen, zu deren Beantwortung wir auch im Jahr 2017 beitragen werden.

The image shows two handwritten signatures in blue ink. The first signature is 'Joachim Möller' and the second is 'Ulrich Walwei'. Both are written in a cursive, flowing style.

*Joachim Möller und Ulrich Walwei
Nürnberg, im Juli 2017*